

ÇENGİZ İÇTEN – HELMUT ENGELMANN

INSCHRIFTEN AUS EPHEOS UND METROPOLIS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 108 (1995) 88–94

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

## INSCHRIFTEN AUS EPHEOS UND METROPOLIS

### 1) Zwei Könige des Artemisions (Essenes)

Pfeiler aus weißem Marmor, 75 cm hoch, 30 cm breit, 29 cm tief, stark versintert, oben Vertiefung für eine Einlassung, Zh. 1,5 cm, hellenistisch; aus einem Hausgarten der Ortschaft Belevi.

νεωποιῶν ἑσσηνες·  
 Ζώβιος Θρασυμήδου,  
 Παρθένιος Ἐκατοκλέος

Die Verwaltung des Artemisions oblag den Phylen der Stadt; sie bestellten aus ihren Reihen Männer, die diese Aufgabe übernahmen, die sog. Neopoiiai. Die Essenes nahmen unter den Neopoiiai den höchsten Rang ein; aus obigem Text erfahren wir, daß es jeweils zwei Essenes gab.

ἑσσην (und ἑσσηνεύω) sind Begriffe, die man nur selten antrifft, etwa bei den Lexikographen und beim poeta doctus Kallimachos<sup>1</sup>; wahrscheinlich kommt ἑσσην aus dem phrygischen oder lydischen Sprachbereich.<sup>2</sup>

Dagegen ist das Wort in Ephesos oft belegt, es gehört dort in den sacralen Bereich und bezeichnet den 'König' im Artemision.<sup>3</sup> Die zwei 'Könige' waren gehalten, sich eine gewisse Zeit einem Leben zu fügen, das mit der gewohnten Lebensweise ihrer Umwelt wenig zu tun hatte: sie lebten abgeschieden im Artemision, durften die Häuser ihrer Freunde in der Stadt nicht betreten, hatten bestimmte Gerichte zu essen; die kleinen Freuden des Lebens, die sich ihre Mitbürger gönnten, waren ihnen verwehrt, etwa der Genuß des Bades oder der Liebe. Dagegen hatten sie als oberste Priester das Vorrecht und die Pflicht, das Fleisch unter die Teilnehmer der Opferfeste zu verteilen.<sup>4</sup> Auch warfen sie das Los, wenn die Stadt einen

<sup>1</sup> Kallimachos nennt Zeus den Essen der Götter, θεῶν ἑσσηνα, Zeushymnus vs. 66; vgl. auch fr. 178,23: Μυρμιδόνων ἑσσηνα.

<sup>2</sup> Vgl. F. Solmsen, Beiträge zur griech. Wortforschung (1909) 138 - 140; E. Kretschmer, Glotta 18 (1930) 88; P. Chantraine, Dictionnaire étymologique (1968) 378.

<sup>3</sup> Vgl. Etym. Magnum p. 383,30: ἑσσην· ὁ βασιλεὺς κατὰ Ἐφεσίους. Vgl. auch das Etym. Gudianum: ἑσσην· ὁ βασιλεὺς, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν μελισσῶν βασιλέως (de Stefani II 539); die Biene war ein heiliges Tier der Artemis, cf. A. Bammer, Ephesos. Stadt an Fluß und Meer (1988) 199.

<sup>4</sup> Vgl. die Notiz des Pausanias zum Heiligtum der Artemis Hymnia in Orchomenos: τούτοις οὐ μόνον τὰ ἐς τὰς μείξεις ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἀγιστεύειν καθέστηκε τὸν χρόνον τοῦ βίου πάντα, καὶ οὔτε λουτρά οὔτε δίαιτα λοιπὴ κατὰ τὰ αὐτὰ σφισι καθὰ καὶ τοῖς πολλοῖς ἐστίν, οὐδὲ ἐς οἰκίαν παρίασιν ἀνδρὸς ἰδιώτου. τοιαῦτα οἶδα ἕτερα ἐνιαυτὸν καὶ οὐ πρόσω Ἐφεσίων ἐπιτηδεύοντας τοὺς τῆ Ἄρτεμιδι ἱστιάτορας τῆ Ἐφεσίᾳ γινομένους, καλουμένους δὲ ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἑσσηνας (VIII 13, 1).

Fremden als neuen Bürger aufnahm, und bestimmten so die Gruppe, in welche der neue Bürger eingereiht wurde; die stehende Formel der Proxeniedikrete lautet: ἐπικληρῶσαι δὲ αὐτὸν (sc. den Neubürger) τοὺς ἐσσηνας εἰς φυλὴν καὶ χιλιαστὸν.

Soziale Strukturen weit zurückliegender Epochen finden sich im sacralen Bereich gelegentlich 'konserviert', die beiden ephesischen Könige sind ein Relict aus der Frühzeit des Heiligtums; vgl. U. Muss, Die Bauplastik des archaischen Artemisions von Ephesos (Wien 1994) 53.

## 2) Pferdeweiden des Artemisions

Grenzstein, nur die Schriftfläche ist geglättet, sonst unbearbeitet, 88 cm hoch, 12 cm tief, 45 cm breit, Zh 2,5 cm; relativ sorgfältige Schrift (Zh. 2,5 cm) späthellenistischer Zeit. Photo: Tafel IIa.

ὄρος ἱερὸς  
Ἄρτέμιδος  
χώρας τῆς  
ἐν Ἴπποβότῳ

Das Artemision hatte, wie andere große Tempel Kleinasiens, sein Vermögen weitgehend in wertbeständigem Grundbesitz angelegt. Auch im Tal des Kayster besaß es ausgedehnte Ländereien; sie wurden zum Teil von tempeleigenem Personal bearbeitet, zum Teil waren sie verpachtet, s. ZPE 63 (1986) 107. In diesem Tal fanden sich so viele Grenzsteine, daß der Grundbesitz des Tempels in eine Karte des Tales eingetragen werden konnte (s. R. Meriç, IvE VII 2, S. 296).

Das Artemision unterhielt auch eine eigene Pferdezucht. Es besaß Weiden in einer Gegend, die den sprechenden Namen "Pferdeernährerin" trug, die Gegend bot also beste Voraussetzungen für die Aufzucht von Pferden. Der Absatz der Tiere war gesichert; denn in einer großen Hafenstadt, von der eine Überlandstraße ins Innere Anatoliens ihren Ausgang nahm, bestand immer Nachfrage nach Zug- und Reittieren.<sup>5</sup>

Auch zum Tempelgut von Delphi gehörten Weidegründe, auf denen Pferde gehalten wurden, vgl. Dittenberger, O.G.I. 345, Z. 15ff.

Der Grenzstein selbst ist hier der Artemis heilig, wie in IvE 3511; meist bekam aber das Gebiet, welches die Grenzsteine markierten, das Epitheton, es war heiliges Land (ἱερὸν χωρίον), s. IvE 3503 - 10.

<sup>5</sup> Man könnte auch erwägen, die Apposition τῆς ἐν Ἴπποβότῳ auf Ἄρτέμιδος zu beziehen.

## 3) Weihung der Naeis

Basis aus weißgrauem Marmor (90 cm hoch, unten 43 cm, oben 38 cm tief, 59 cm breit) mit einfachem Fuß- und Kopfprofil, glatte Deckplatte mit Eintiefung (11x11 cm, 15 cm tief); eine meisterliche Hand schlug die zarten Lettern ein, Zh. 1,6 cm. Wohl zweite Hälfte des 4. Jhd. v. Chr. Im Dorf Belevi gefunden; die Basis, die bei der Auffindung noch unbeschädigt gewesen sein soll, hat zwischenzeitlich stark gelitten; sie diente den Buben des Ortes als Zielscheibe beim Steinewerfen.

Ναέων·  
 Θρασυμήδης Ἐ[κ]ατ[αί]ο  
 Ευ[ ]αγης Ἡρογείτον[ος]  
 Ὀλυμπιάδης Ποσέο  
 Ἄρτεμίδωρος Θεοδώρο  
 Ἄναξαγόρης Ι... αρ.. ο  
 Ἐκαταίος Ἡρογείτονος  
 Μεγακλῆς [Κ]αυστρίο  
 Ποσειδέων Ι... ργύχο  
 Λέων Σαδυάττεος

Ἄλκαμένης ἐποίησεν

Die Gruppe der Naeis ließ ein Kunstwerk aufstellen, vermutlich im Artemision. Die neun Männer, denen die Durchführung dieses Vorhabens anvertraut war, tragen typisch ionische Namen. Nur Leon hat einen Vater, der den lydischen Namen Sadyattes führte.

Das Wort Naeis war bislang nur in einer kaiserzeitlichen Inschrift aus Ine bei Blaundos belegt: οἱ ἐν Ναει κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι (IGR IV 713). Zgusta zweifelt, "ob es sich um einen einheimischen Namen (Ναίς, Ναεις) oder um entstelltes Griechisch handelt" (Ortsnamen § 878); vgl. auch die Beinamen der Götter von Dodona, des Ζεὺς Νάιος und der Διώνη Ναία (s. H. Schwabl, RE Suppl. XV 1111 - 1117).

Die Basis trug die Kopie eines Werkes des großen Alkamenes; vgl. die Kopien seines Hermes Propylaios in Ephesos und Pergamon, IvE 515; W. Altmann, Ath. Mitt. 29 (1904) 179 - 86 mit Taf. 18 - 20; H. Wrede, Die antike Herme (1986) 33 - 4.

## 4) Die Familie des Antoninus Pius

Platte aus weißbläulichem Marmor, beidseitig Anschlußbearbeitung, oben Profil, das untere Profil scheint abgearbeitet; 105 cm hoch, oben 38 cm, unten 30 cm tief, 77 cm breit; die Zeilenhöhe ist unterschiedlich: in den ersten beiden Z. 3,5 cm, in der dritten und vierten 3 cm, in der Unterschrift 4 cm.

	[Φαυστειναν] θεὰν Αὐτο-	[ - - - - - - ]
2	[κράτορος Καί]σαρος Τ. Αἰ-	[ - - - - - - ]
	[λίου Ἀδριαν]οῦ Ἀντωνεῖνου	[ - - - - - - ]
	[Σεβαστοῦ Ε]ὐσεβοῦς γυναῖκα	[ - - - - - - ]

(vacat von 19 cm)

- 5 [τῆς πρώ]της καὶ μεγίστης μ[ητροπόλεως τῆς Ἀσίας καὶ δις νεωκόρου τῶν Σεβαστῶν ἢ φιλοσέβαστος Ἐφεσίων βουλὴ καὶ ὁ δῆμος, ψηφισαμένων καὶ ἐπιμεληθέντων -- ]

(vacat von 50 cm)

Es ist die erste Platte eines Monumentes mit Statuen der kaiserlichen Familie. Wenn die Unterschrift der fünften Zeile tatsächlich einzeilig ausgeführt war, wie es nach dem Fragment den Anschein hat, müßte das gesamte Monument von beträchtlicher Länge gewesen sein. Das Monument wurde nach dem Ableben der Faustina errichtet, der Terminus ante quem ist also mit dem Jahre 141 gegeben. Zu Faustina I. vgl. PIR<sup>2</sup> A 715; Kleiner Pauly II 1583 Nr. 2 (R. Hanslik); D. Kienast, Röm. Kaisertabelle (1990) 136.

Weitere Fragmente ähnlicher Denkmälern sind erhalten: IvE 287; 288; 289; 2049; D. Knibbe - B. Iplikçioğlu, ÖJh. 55 (1984) 129; anscheinend wurde eine bestimmte Denkmalform in monotoner Weise mehrfach wiederholt.

### 5) Der Aitolier Damophilos

Hellenistische Grabstele aus weißgelbem Marmor, schön geglättete Oberfläche, oben und unten gebrochen, Rückseite nicht bearbeitet; 55 cm hoch, 43 cm breit, 9 cm tief, die Schrift beginnt 30 cm vom oberen Rand; Zh. 2 cm.

Δαμόφιλος Ἀλεξιμάχου  
Αἰτωλός

Vgl. IvE 2511 ( (Τιμόδαμος Μέγωνος Αἰτωλός).

### 6) Tib. Cl. Eu[od]us

Zwei Fragmente einer Tabula ansata aus weißem Marmor, Schrift auf vertieftem Feld, Bh. 2 - 3,5 cm; Fragment a): rechter Rand erhalten, sonst gebrochen, 38 cm hoch, 32 cm breit, 7,5 cm tief; ediert in ZPE 91 (1992) 294 Nr. 29; daran konnten wir das Fragment 2878 aus dem Domitiansdepot anpassen: linker Rand erhalten, 56,5 cm hoch, 36 cm breit, 8 cm tief.

τὸ [μνημ]ῆιον καὶ  
 ὁ πε[ρίβ]ολος  
 καὶ α[ἰ ] ἐπικεί-  
 μενα[ι σ]οροὶ  
 καὶ α[ἰ ὀ]στοθῆ-  
 καί εἰ[σι]ν Τιβ.  
 Κλ. Εὐ[όδ]ου·  
 ζ[ῆ]

## 7) Verfügungen für eine Grablege

Fragment eines großen Sarkophags aus weißlichem Marmor, der in viele Teile zerschlagen wurde, unten Profil, 24 cm hoch, 43 cm breit, 10 cm tief, Zh. 1 cm; aus Karakuyu (Torbalı), also auf dem Gebiet des antiken Metropolis. Photo: Tafel Ia.

[ ]εστ [ ]  
 [ ] .αυτου τρια απλ ω [ ]  
 [ ἀπετ]έθη εἰς ἀρχεῖον τὸ λεγόμενον [Μουσεῖ-]  
 4 [ον τὸ] ἐν Σμύρνη· πρὸ ἕξ εἰδῶν Ἰουνίων Οὐεν. [Ἄπρω-]  
 νιανῶ τὸ β' καὶ Σεργίω Παύλω τὸ β' ὑπάτοις· ἐπὶ [στε-]  
 [φανη]φόρου Τουκκίας Ἰουλίας ἠρωίδος τὸ γ', μη(νὸς) Στρατον[ι-]  
 [κ]εῶνος ἑκκαίδεκάτη. Γ. Κοσκώνιος Καπίτων Ἰουλιανὸς π[ε-]  
 8 ποίημαι τὴν διαγραφὴν κ[α]θὼς προγέγραπται, Ἀβιην. Ἡτρε[ῖος]  
 παρήμην. Στρατόνεικος ἱερὸς Σμυρναίων ἐπὶ τοῦ Μο[υ-]  
 σείου ἔλαβον.

zu 3 - 4 vgl. I. K. 23 (Smyrna) 191, Z. 16 - 7: ἐν τῷ ἐν Ζμύρνη ἀρχεῖῳ τῷ [λεγο]-  
 μένῳ Μουσεῖῳ.

Auf dem Stein lesen wir die wortgetreue Wiedergabe einer Urkunde, welche im Archiv des smyrnäischen Museions hinterlegt war. Selbst die Unterschriften, welche drei beteiligte Personen unter das Dokument gesetzt hatten, wurden auf dem Stein so wiederholt, wie sie in der Amtsstube geleistet worden waren: "Ich, C. Cosconius Capito Iulianus, habe mir die vorstehende Diagraphē anfertigen lassen." – "Ich, Avienus Aetreibus, war dabei zugegen." – "Ich, Stratonikos, Hieros der Stadt Smyrna am Museion, erhielt (die Diagraphē)".

Capito Iulianus hatte die Verfügungen, die er für sein Heroon getroffen hatte, in einer iuristisch verbindlichen Niederschrift (διαγραφὴ) festhalten lassen und setzte seine Unterschrift unter diese notarielle Urkunde, wobei Avienus Aetreibus, wohl als Zeuge, zugegen war. Stratonikos übernahm die Urkunde, um sie im Archiv des Museions zu verwahren; da Stratonikos keinen Vater nennt, muß er doch wohl "Sklave" der Stadt gewesen sein, allerdings war

er in einer verantwortungsvollen Position tätig; zum ἱερὸς Σμυρναίων vgl. G. Petzl zu I. K. 23, Nr. 223. Weshalb die Urkunde im Museion von Smyrna und nicht im Archiv von Metropolis (s. IvE 17,1 Nr. 3460; 3473a; 3480) hinterlegt wurde, wissen wir nicht.

Die Urkunde ist am 8. Juni 168 n. Chr. ausgestellt, das Datum ist zweifach, in römischer wie smyrnaischer Zeitrechnung, angegeben. Eponym der Stadt war in diesem Jahr die Dame Iulia Tucca. Sie hatte das kostspielige Amt des Stephanephoros bereits ein drittes Mal übernommen; sie wird als ἡρώϊς bezeichnet, war also während ihrer Amtszeit verstorben.<sup>6</sup> Zum eponymen Stephanephoros von Smyrna vgl. Philostrat, vit. soph. II 26, 2 (Kayser 1871, p. 113, 27); I. K. 23, Nr. 201, 203, 232 und I. K. 24, 2 S. 450; D. A. Klose, Die Münzprägung von Smyrna in der röm. Kaiserzeit (1987) 66 - 68<sup>7</sup>; R. Sherk, ZPE 93 (1992) 247.

Der 16. Stratonikeon entsprach dem 6. Tag vor den Iden des Juni. Zum smyrnaischen Monat Stratonikeon vgl. W. Kubitschek, Die Kalenderbücher von Florenz, Rom und Leiden, Denkschr. Akad. Wien 57 (1915) 93; L. Robert, Opera Min. II 786ff.; A. E. Samuel, Greek and Roman Chronology (1972) 175. Zu L. Venuleius Apronianus s. PIR<sup>1</sup> V 253; zu L. Sergius Paullus s. PIR<sup>1</sup> S 377; RE Suppl. VI (1935) 818.

Daß letztwillige Verfügungen in vollem Umfang auf einem Grab verzeichnet sind, ist nicht die Regel; die Grabschrift brachte meist nur einen Auszug aus der Urkunde des Archivs. Selbst wenn auf einem Grabstein steht, "die Kopie ist im Archiv hinterlegt" (τὸ ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὸ ἀρχεῖον), war die Urkunde des Archivs naturgemäß ausführlicher als der Text, der auf dem Grab eingemeißelt wurde.

#### 8) Heroon des Agathopus

Tabula ansata, heller Marmor, 45 cm hoch, 58 cm breit, 12 cm tief, Zh. ca. 1,5 cm; kursive Schrift, ab Zeile 14 gedrängter geschrieben; der Text geht über die tabula hinaus, bis zu den Rändern auf beiden Seiten. Aus Pancar Köyü (Torbalı), also auf dem Gebiet des antiken Metropolis. Photo: Tafel Ib.

Αὐρ. Ἀγαθόπους Ἀλεξάν-  
 δρου Σμυρναῖος κατεσκεύασεν το-  
 ῦς πατρώους τάφους καὶ ἐπυήσετο  
 4 τὸ ἡρώϊον ἐαυτῶ καὶ τῆ συνβίῳ Φίλα κα(ὶ)  
 τῆ μητρὶ Φιλουμένη καὶ τέκνοις κα[ὶ]  
 ἐγόνοις ἐπὶ ὅπως τεθῆναι ἐμὲ τὸν Ἀ-  
 γαθόπου καὶ τὴν σύνβιον μου  
 8 Φίλαν καὶ τὴν μητέρα Φιλουμένη-

<sup>6</sup> Auch Cl. Phila war während ihrer Amtszeit als Stephanephoros verstorben, I. K. 23, 201, Z. 13 - 4.

<sup>7</sup> Nach seinen Beobachtungen wurde ab der zweiten Hälfte des 2. Jhd. in Smyrna nach dem Strategen und nicht mehr nach dem Stephanephoren datiert; jedoch belegt unser Text einen eponymen Stephanephoren noch im Jahre 168.

ν ἐς τὴν κατάγαιον πυρείαν καὶ μηδέ-  
 να ἄλλον ἐξὸν εἶναι τεθῆναι· ἐ δέ τις θε-  
 λήσει θεῖναι ἕτερον ἄλλον τιν' ἢς τὴν  
 12 προδηλουμένην πυρείαν θήσει τῷ ἱεροτά-  
 τῳ ταμείῳ X α'· μηδένα δὲ ἐξὸν εἶναι  
 τοῖς τέκνοις καὶ ἐγόνοις θεῖναι ἐξωτικόν τινα  
 ἰς τὸ ἡρῶν παρὰ τὰ προδηλούμενα ὀνόματα  
 16 Τρόφιμον τὸν ἐμὸν καὶ Ἄμειν καὶ Ἀλεξάνδρα  
 καὶ Ῥοῦφον τὸν ἀφῶν μου καὶ Πρόσειν τὴν τίθει·  
 ἐ δέ τις θελήσει τῶν κληρονόμων μου θεῖναι ἐ-  
 ξωτικόν τινα ἢ ἀπαλοτρει(ωσει)ῶσαι τὸ ἡρῶν  
 20 ἢ ἐ[κ]όψη τι τῶν γεγραμμένων θήσει τῷ ἱε-  
 ρωτάτῳ ταμείῳ X α'

Agathopus aus Smyrna hatte auf dem Gebiet von Metropolis ein Heroon für sich und seine Familie errichtet. Ein Sarkophag, in der Form einer πυρία<sup>8</sup>, war im Untergeschoß des Heroons aufgestellt und sollte lediglich drei Personen aufnehmen: Agathopus selbst, seine Mutter und seine Gattin. Agathopus verpflichtete seine Kinder und Enkelkinder, nur Mitglieder der eigenen Familie in seinem Grabbau zu bestatten. Leute, die "von außen" kamen (ἐξωτικοί), sollten die Gemeinschaft der Familie (τάφοι πατρῶοι) nicht stören. Ausgenommen waren fünf Personen, die seit langem zum Haushalt des Agathopus gehörten, die er lieb gewonnen hatte und die er praktisch zu seiner Familie zählte: die Amme Prosion, der alte Rufus, den er liebevoll "mein Väterchen" rief, sein Vertrauter Trophimos und zwei weitere Dienerinnen, Ammi(o)n und Alexandra.

Das späte Griechisch der Grabschrift ist für den einschlägigen Fachmann von Interesse; wir verweisen nur auf einige Stellen: 3 zu ἐπύησето vgl. Gignac I (1976) 197f.; A. N. Janaris, A histor. Greek Grammar (Nachdr. Hildesheim 1968) 49 § 36. 10 ἐ = εἰ, ebenso in Z. 18. 11 ἢς = ἐς. 13 εἶναι = εἶναι. 14 τοῖς τέκνοις καὶ ἐγόνοις: lies τῶν τέκνων καὶ ἐγόνων. 16 Ἀλεξάνδρα: das auslautende Ny ist verstummt. 16 Ἄμειν = Ἄμ(μ)ι(ο)v. 17 ἀφῶν = ἀ(π)φῶν, vgl. Theokrit 15, 13/4. Πρόσειν = Πρόσει(ο)v. τίθει = τίτθ(ν).

Selçuk  
Köln

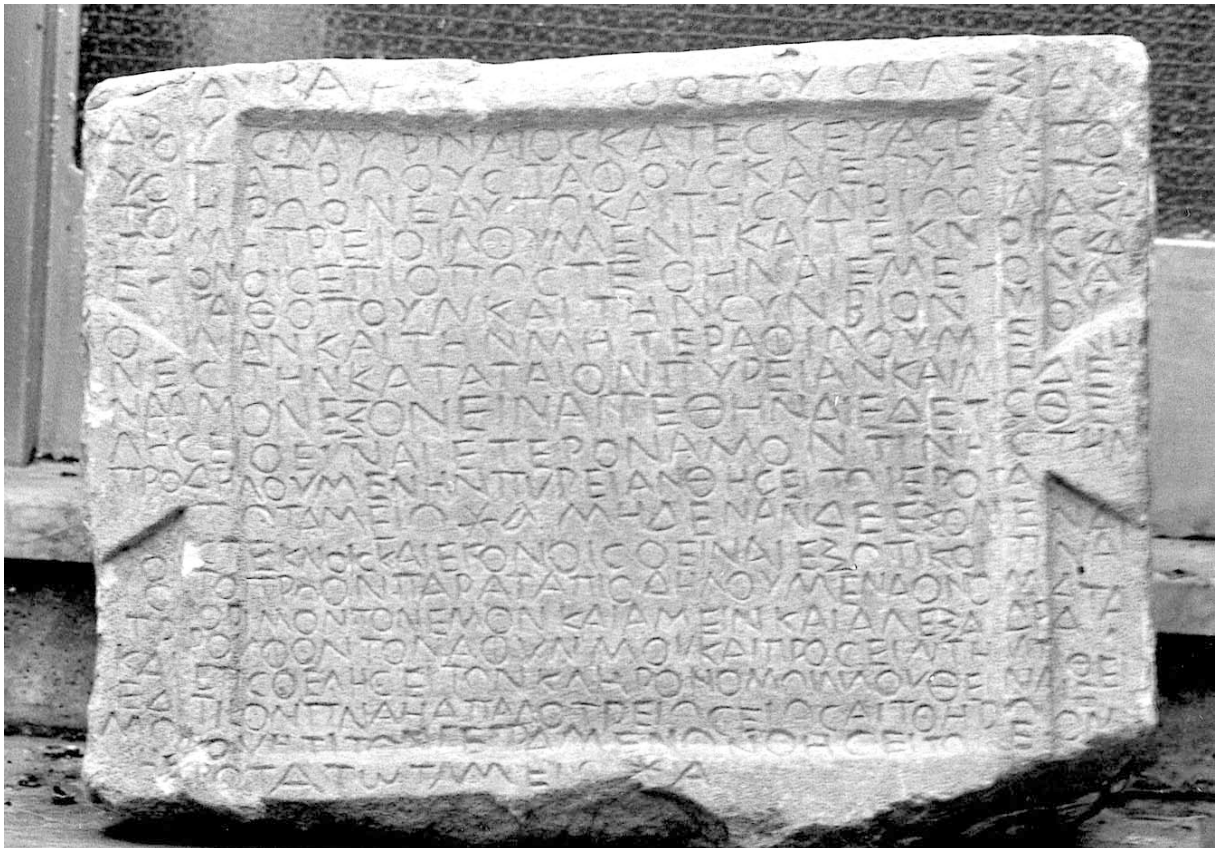
Çengiz Içten  
Helmut Engelmann

<sup>8</sup> "Le terme de πυρία avant de désigner le sarcophage avait le sens d'une étuve pour le bain chaud" J. Kubinska, Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure (1968) 50 - 1.





a)



b)

Inschriften aus Ephesos und Metropolis

a) Verfügungen für eine Grablege

b) Heroon des Agathopus



Inschriften aus Ephesos und Metropolis:  
Pferdeweiden des Artemisions